

WORPSWEDE

Schönheit in der Melancholie finden

Steve Westaway bringt seine erste CD heraus

Von unserem Mitarbeiter
Lars Fischer

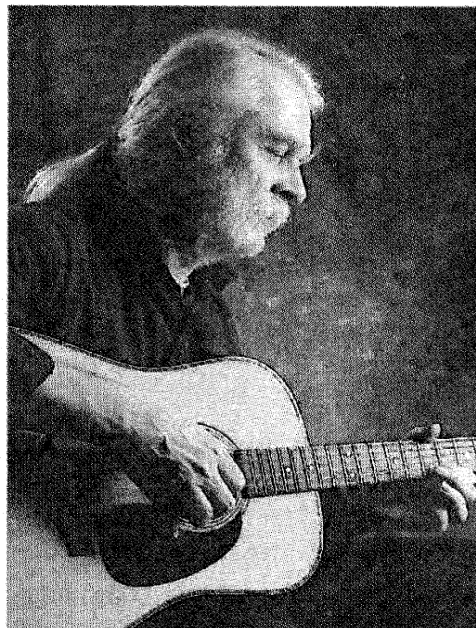
WORPSWEDE. Ein Debüt-Album im „zarten“ Alter von 57 Jahren zu veröffentlichen, ist sicher ein Unikum. Aber im Falle von „The Mirror And The Bridge“, der ersten CD des Wahl-Worpsweders Steve Westaway, ist dies beileibe nicht die einzige Besonderheit.

Der Sänger und Gitarrist aus Bristol, der bereits seit den frühen 70er Jahren in Deutschland lebt, hat für sein Debüt Songs aus über 20 Jahren seines Lebens zusammengetragen. Wer Westaway nur als Initiator der Worpsweder Session (jeden Donnerstag in der Gaststätte „Zur Kogge“) kennt, wird angesichts der Stimmung dieser CD sehr überrascht sein. Natürlich spiegeln sich seine Liebe zum Blues und Latin auch hier und da auf dem Album wider, aber mit dem fröhlichen „Abrocken“ in der Kneipe haben die vierzehn Eigenkompositionen des Tonträgers nichts gemein. Wie schon das Covermotiv, die Worpsweder Pionierbrücke im Nebel, andeutet, herrscht auf der Platte eine feine, melancholische Stimmung vor, die aber keinesfalls mit Depression verwechselt werden darf.

Westaway schreibt, wie eigentlich alle bedeutenden Singer und Songwriter, seine Stücke in Krisenzeiten. Er selbst sagt: „Es gibt Lieder, die haben mir quasi das Leben gerettet. Songs sind eine Art Therapie für mich.“ So geht es also in seinen Stücken wie „The Healer Of The Heart“ oder „How Empty Is This Noise“ nicht darum, sich im Selbstmitleid zu suhlen, sondern mit bitteren Erfahrungen und Einsichten seinen Weg weiter zu gehen. Trotzdem ist es für den Hörer natürlich verlockend, sich eine Stunde lang gehen zu lassen und der Schönheit in der Traurigkeit dieser außergewöhnlichen Songs nachzuspüren.

Das früheste Stück der CD, „England, My England“, handelt von einem Freund, der 1982 auf die Falklands abkommandiert wurde. Aber hier geht es nicht um patriotische oder politische Gedanken, sondern um das ganz persönliche Heimweh. Das Thema ist die Suche nach einer Heimat, die losgelöst von nationalistischen Kategorien universell wohl jeden Menschen umtreibt. Westaway kreierte aus privaten Momentaufnahmen ein dichtes, aber leises Stimmungsbild, das musikalisch mit großer Stilsicherheit abseits ausgetretener Klischees transportiert wird.

Aufgenommen hat der Engländer die Stücke Ende vergangenen Jahres im Bremer Alien Style Studio unter der Leitung von



Steve Westaways neue CD heißt „The Mirror And The Bridge“. FOTO: LARS FISCHER

Rolf Kirschbaum, der auch die wenigen Percussions beisteuert. Neben der warmen Stimme Westaways und seinen virtuos gezupften Akustik-Gitarren ist es vor allem E-Gitarrist Peter Apel, der in den insgesamt sehr reduzierten Arrangements außergewöhnliche Akzente setzt. Mit ihm hat Westaway bereits 2003 eine erste Maxi-CD aufgenommen. Für das Album hat sich dieses Duo noch mit Cello, Violine und Akkordeon verstärkt, die für eine sparsame aber abwechslungsreiche Ausgestaltung der konsequent beibehaltenen Grundstimmung sorgen.

Wer ruhige, atmosphärische Musik wie die von Singer/Songwritern wie Nick Drake, Leonard Cohen, Townes van Zandt oder Chris Jones – Westaways großem Idol – mag, der wird auch auf „The Mirror And The Bridge“ Stücke entdecken, die ihn begeistern. Die CD ist im Plattenhandel (Vertrieb: Dandyland/Cargo Records), im Internet (www.steve-westaway.de) oder natürlich bei den Sessions in der „Kogge“ erhältlich.

Für ein Problem weiß Steve Westaway allerdings noch keine Lösung: „Seit ich in Worpswede lebe, läuft eigentlich alles so gut, dass ich kaum noch Themen für neue Songs finde...“